

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistersen etc.

Bestellgebühr in der Stadt (vierteljährlich 3 Pf.) monatlich 4 Pf. Bei allen mitterwöchentlichen Postämtern und Postboten in Orts- und Nachbarortsbezirk vierteljährlich 1 Pf., außerhalb des Postbezirks 1 Pf. 10. Die Postgebühr 3 Pf. 10. Anzeigen 3 Pf., von auswärtig 10 Pf., die kleinste Anzeigenspalte oder deren Raum, 25 Pf. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechende Abz. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Nr. 193

Montag, den 19. August 1917.

34. Jahrgang

Helfferich über den Tauchbootkrieg.

Der Stellvertreter des Reichsanzlers Dr. Helfferich hat einem Vertreter des Budapestter „Matras“ in einer Unterredung ein Urteil über den Stand und die Aussichten des Tauchbootkrieges abgegeben. Dr. Helfferich sagte:

In den Jahren vor dem Kriege kam von dem britischen Verbrauch auf die Einfuhr: beim Brotgetreide nahezu 80 Prozent, bei den Futtermitteln Gerste, Hafer und Mais rund 50 Prozent, bei der Butter 60—65 Prozent, beim Fleisch mehr als 40 Prozent; der Zuderbedarf ist ganz auf die Einfuhr angewiesen. An Rohstoffen für seine Industrie verfügt England aus eigenem nur über die Steinkohle; an Eisenerz bezog es, dem Gehalte nach, etwa die Hälfte des Bedarfs aus dem Ausland; für die meisten und wichtigsten der übrigen industriellen Rohstoffe ist es so gut wie völlig vom Ausland abhängig. In Friedenszeiten hat England gegen 60 Millionen Tonnen Waren eingeführt, davon rund 20 Millionen Tonnen Nahrungs- und Futtermittel und 30 Millionen Tonnen Rohstoffe. Schon vor dem Beginn des uneingeschränkten Tauchbootkrieges ist der Schiffeingang auf rund 30 Millionen Nettotonnen im Jahre 1916 herabgedrückt worden; mit diesen 30 Millionen Nettotonnen Schiffsraum ist noch eine Einfuhr von rund 42 Millionen Gewichtstonnen — gegen 60 Millionen Tonnen im Jahre 1913 — bewältigt worden. Von diesem bereits stark verringerten Schiffsverkehr ist rund ein Drittel durch Schiffe fremder Flagge besorgt worden.

Nun wird seit einem halben Jahre der schon auf die Hälfte des Friedensstandes zurückgedrückte Schiffeingang Englands durch den uneingeschränkten Tauchbootkrieg Tag für Tag unaufhörlich weiter gedrosselt. Die Versenkungen betragen bisher im Monatsdurchschnitt mehr als 900 000 Bruttotonnen und diese Versenkung bedeutet, vom Wasser aufs Land überführt, ebensoviele, wie wenn Tag und Nacht unaufhörlich in jeder Viertelstunde ein vollbeladener Güterzug von 30 bis 35 Wagen in den Ozean veränke. Die Versenkungen treffen auf eine sich ständig verringerte Tonnage, wirken also progressiv. Der Tag nach kommen, wo Englands Zufuhrmöglichkeit soweit verringert ist, daß ihm der Atem ausgeht.

Als Anhaltspunkt, zu welcher Zeit das geschehen werde, führte Helfferich folgendes aus: Die 30 Millionen Nettotonnen oder 72 Millionen Gewichtstonnen, die im Jahre 1916 noch bewältigt wurden, erforderten einen Schiffsraum von 10½—11 Millionen Brutto-Registertonnen. Der Monatszugang des letzten Dezembers und Januar mit 2,2 Millionen Nettotonnen (gegen 4,1 Mill. T. in 1913), der einem Jahreseingang von 26,4 Millionen Nettotonnen entsprechen würde, bezeugt, daß zur Zeit des Beginns des uneingeschränkten Tauchbootkrieges England nur noch eine Tonnage von rund 9½ Millionen Tonnen — sagen wir 10 Millionen Tonnen — für seine Zufuhr verfügbar machen konnte, aus der eigenen Flotte und aus den Flotten der Verbündeten und der Neutralen. Inzwischen sind mehr als 5 Millionen Tonnen Schiffsraum versenkt worden, und zwar größtenteils auf England fahrende Tonnage. Durch Newbauten hat nur ein kleiner Teil davon ausgeglichen werden können, durch Schiffsraub in den Häfen der Vereinigten Staaten, Brasilien usw. vielleicht 800 000 Tonnen. Wenn man ungünstig für uns rechnet, kommt man für das erste halbe Jahre des Tauchbootkrieges auf einen Nettoabgang des für die englische Zufuhr in Betracht kommenden Gesamtschiffsraums in Höhe von rund 3 Millionen Tonnen. Dabei ist die doch zweifellos in nicht unerheblichem Maße eingetretene Abschredung neutraler Tonnage aus dem Verkehr mit England nicht einmal in Rechnung gestellt. Der Nettoabgang wird im zweiten halben Jahre des Tauchbootkrieges näher an 4 als an 3 Millionen Tonnen liegen.

Wenn gegenüber 10 Millionen Tonnen Schiffsraum die England zu Beginn des uneingeschränkten Tauchbootkrieges für seine Zufuhr an eigener und fremder Tonnage noch verfügbar machen konnte, durch den Tauchbootkrieg ein halbjähriger Abgang von 3—4 Millionen Tonnen bewirkt wird, davon nahezu zwei Drittel an britischem Schiffsraum, dann erscheint mir das Ende klar: Die Frage ist nicht mehr, ob der Tauchbootkrieg wirkt, sondern nur noch, ob er einige Monate früher oder später die gewollte Wirkung hat.

Wir kennen die Einschränkungen im Getreideverbrauch, zu denen England hat greifen müssen. Trotzdem ist ihm das Durchhalten bis zur neuen Ernte nur möglich geworden dadurch, daß seine Regierung in den kritischen Monaten alle anderen Interessen, auch die Herstellung von Kriegsbedarf, hinter der Getreidezufuhr

zurückgestellt hat. Im Juni 1917 war die Holzeinfuhr — ausreichende Zufuhr von Grubenholz ist eine unerlässliche Vorbedingung für den englischen Kohlenbergbau — um 75 Prozent niedriger als im Jahre 1916. Die Einfuhr von Eisen und Stahl blieb um 57 Prozent hinter dem Vorjahre zurück; die Einfuhr von Eisenerz wird leider nicht mehr ausgewiesen. Die Einfuhr von Baumwolle war um 54 Prozent, von Jute um 51 Prozent, von Flachs um 72 Prozent niedriger als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Bei Kupfer betrug der Rückgang 40 Prozent, bei Leder 84 Prozent. Solche Rückgänge können nicht ohne starke Einwirkung auf Englands Kampffähigkeit bleiben. Das Tauchboot hat geholfen, an der Westfront die massenhafte Ueberlegenheit des Feindes, die wir im vorigen Jahre so schwer empfanden, zu brechen, und gleiche Wirkungen sind an allen Fronten fahbar. — Um diesen Preis mag England sich mit knapper Not in das neue Erntejahr hinüberziehen. Unsere Tauchboote treiben England Tag für Tag unerbittlicher vor die Wahl zwischen ausreichender Nahrungszufuhr und ausreichender Materialzufuhr, zwischen Durchhalten des Lebens und Erhaltung der Kampffähigkeit. Weicht es dem einen Druck aus, so verfällt es um so stärker in den anderen. Wir halten den Feind zwischen eisernen Schrauben. Das wissen wir, und darin lassen wir uns nicht irren machen weder durch die bluffenden Reden, die ein Lloyd George in gezwungenem Wig vor englischen Hörern für deutsche Ohren spricht, noch durch die flandrische Offenheit, in der das britische Infanterie sich aus der tödlichen Umklammerung zu befreien sucht. Wir wissen, daß die letzte Anstrengung und die letzte Entbehrung — mögen sie noch so schwer und hart sein — des Erfolges sicher sind. In der Grausamkeit des furchtbaren Ringens steht uns das gute Gewissen zur Seite. Vor dem Kriege und während des Krieges haben wir den Gegnern die Wahl zwischen unserer Hand und unserer Faust. Sie haben die Faust gewählt, sie sollen sie haben. Der Reichs- und alle andern an dem Tauchbootkrieg beteiligten maßgebenden Verantwortlichen denken über diese Dinge genau ebenso.

Verhängnis.

Roman von Friedrich Gerstäder.

22) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und wenn der Koch recht hatte? — Lange genug schon trieb der sich auf derartigen Fahrzeugen herum, um ihre Eigentümlichkeiten zu kennen, und George durfte sich einer solchen Gefahr nicht aussetzen. Wer möchte denn wohl, wann und wo sie nun das erstmal wieder Land erreichen würden, und daß er hier im stillen Meer gar keine Hoffnung mehr hegen dürfte, ein Schiff in See zu treffen, und darauf seine Rettung zu versuchen, davon hatte er sich jetzt selber überzeugt. Hier also hieß es mit äußerster Vorsicht handeln und besonders die richtige Zeit abwarten, ehe er irgend etwas Entscheidendes unternahm.

„Hallo Boob!“ rief jetzt der erste Harpunier die auf Deck befindlichen Leute an — „wollt euch nur eine Warnung geben: daß sich nämlich keiner von euch etwa beikommen läßt, hier in der See zu baden. In der Bai gibt's heidenmäßig viel Haifische, und als ich das letzte mal hier war, wurden uns zwei von den Leuten fortgeholt. Nehmt euch deshalb in acht.“ Damit drehte er sich um und ging auf das Quatterdeck zurück, und die Seuteute sahen sich untereinander an und lachten, denn sie wußten gut genug, was eigentlich mit der Warnung gemeint war: nämlich die Leute abzuschrecken, einen Finghersch durch Schwimmen zu wagen. Trotzdem erreichte sie aber im Ganzen ihren Zweck, denn der Matrose, so

Wah er auch in jeder anderen Hinsicht sein mag, fürchtete nichts auf der Welt mehr als den Hai und haßt ihn dementsprechend. Inzwischen gingen die Arbeiten an Bord ruhig ihren Gang, und während der Böttcher noch mit den leistungsfähigsten Häusern zu tun hatte, um diese ordentlich nachzusehen und die Reusen etwas mehr anzutreiben, mußten die übrigen Leute das Deck reinigen, um das

Schiff nur etwas wieder in Stand zu setzen, denn wirklich sauber bringt man einen Walfischfänger doch nie im Leben. George entging es dabei nicht, daß der vierte Harpunier und Bill, der eine zurückgelassene Bootschleuer, die übrigen, noch unter den Krähnen hängenden Boote nicht allein doppelt besetzten, sondern auch die Riemer und Harpunen herausnahmen, die auf dem über Deck befindlichen Gestell, auf dem noch einige Reserveboote lagen, festgeschraubt wurden.

Es war keinem Zweifel unterworfen, daß das alles nur deshalb geschah, um irgend jemanden an Bord zu verhindern, ein zweites Boot auf das Wasser niederzulassen und Mißbrauch damit zu treiben, also man fürchtete doch, daß einzelne der Mannschaft einen Fluchtversuch, besonders in der Nacht, machen könnten. Als diese endlich einbrach und der Kapitän mit seinem Boot noch nicht wieder zurück war, überließ der erste Harpunier, der jetzt den Oberbefehl an Bord hatte, auch nicht etwa die Nacht den gewöhnlichen Matrosen, sondern die Harpuniere mit den Bootschleuere, Bootsmann und Böttcher, wechselten selber darin ab, und zwar so, daß sich einer von ihnen auf der Bai, der andere aber auf dem Quatterdeck hielt und dadurch seinen Teil des Decks vollkommen gut übersehen konnte. Es wäre nicht möglich gewesen, unbemerkt ein Boot niederzubringen.

George hatte die erste Nacht an Deck, und obgleich ihm Mr. Volk gesagt, daß er seinen Brief richtig besorgt habe, so erfüllte ihn jetzt doch nur der eine Gedanke: Flucht. Ueber sechs Monate waren vergangen, seit man ihn in so nichtswürdiger Weise seiner Heimat entführt hatte, und ließ er diese Gelegenheit unbenutzt vorüber, die letzte vielleicht, wo er noch den amerikanischen Kontinent gewinnen konnte, wer wußte dann, ob nicht weitere Jahre zwischen jetzt und seiner Rettung lagen!

Vom Land junkelten schon die Wälder herüber und so

Musik vernehmen konnte, die aus den zahllosen Tangsolalen des kleinen phönizischen Hafenplatzes erschalle — Aber was jetzt? George hatte in der Bai herüber um hinüber kreuzenden Boote beobachtet, ob er vielleicht bei ein oder dem anderen Aufnahme finden könne, — aber sie kamen nie dem Fahrzeug auch nur mehr als in Luftnähe, und daß ihm da von den Offizieren keine Zeit gelassen wurde, mit ihnen auch nur wenige Worte zu wechseln, wußte er gut genug.

Verzweifelt starrte er hinüber nach dem Land, — so nah und doch so unerreichbar, und wieder und wieder drängte es ihn, sich in die Flut hinabzustürzen und trotz allen Haiischen Rettung in einer so verzweifelten Flucht zu suchen.

Während er so, in seine trüben Gedanken vertieft, an den Bulwarls lehnte und hinab in die Tiefe starrte, fühlte er, wie jemand dicht neben ihm Platz nahm, und als er den Kopf dorthin drehte, bemerkte er den Koch, der seine Arbeit beendet und sich ihm zugewandt hatte.

„Nun, George,“ sagte der Mann nach einer kleinen Pause, in der er den Blick ebenfalls auf die Lichter der nicht fernem kleinen Hafenstadt geheftet hatte, „wie wär's, wenn wir jetzt da drüben mit dem lustigen Volk herumtollten? — Verdammte langweilige Leben an Bord, wie?“

„Mir ist nicht wie herumtollen, Doktor,“ sagte der junge Mann finster: „das Herz möchte mir brechen, wenn ich die Stelle vor mir sehe, von der aus ich zu meiner Familie zurückkehren könnte, und jetzt hier gezwungen bin, ein Gefangen zu bleiben, als ob ich ein Verbrechen begangen hätte — es ist zu furchtbar.“

„Aber wir haben bis jetzt eine gute Reise gehabt und tüchtig gefangen.“

(Fortsetzung folgt.)

betragt rund 7000. Die Herstellung von Uhren hat, wie der "Schwarzwälder Boten" meldet, infolge Mangel an Rohstoffen und Arbeitskräften naturgemäß im Geschäftsjahre weiter abgenommen und es haben sich die meisten Betriebe im Jahre 1916 fast ausschließlich auf die Herstellung anderer Aufträge verlegt. Zum Vorstand wurde bestellt: Direktor Andreas Hüller in Schwemlingen zum 1. Vorsitzenden, Kommerzienrat Burt in Schwemlingen zum 2. Vorsitzenden, Fabrikant K. Haas in St. Georgen zum Stellvertreter.

(*) Kürzell, 18. Aug. Infolge der fortgesetzten Bemühungen der beiden hiesigen Hauptlehrer konnten auch in diesem Jahre vor den Ernteferien 12,60 Ztr. und jetzt wieder 23,20 Ztr. vorgetrocknete Brennweisselangel an den Kommunalverband abgeliefert werden. Die Sammlung der Kirchsteinsteine ergab 1,25 Ztr., die der Pflanzensteine über 2 Ztr. Mit Eifer und großer Freude wurden diese Sammlungen von den Schülern betrieben, um dadurch den vaterländischen Sinn zu betätigen.

Württemberg.

(-) Stuttgart, 18. Aug. (Wieder in Freiheit.) Die acht jungen Leute, Mitglieder der ehemaligen Stuttgarter proletarischen Jugendorganisation, über deren Verhaftung seinerzeit berichtet wurde, sind wieder in Freiheit gesetzt worden. Sie haben acht Wochen in Untersuchungshaft zugebracht. Das Verfahren ist, wie die "Schw. Tagw." mitteilt, eingestellt.

(-) Waldsee, 19. Aug. (Mord.) Als die 21-jährige Josefine Zeller von Rindemoos, die bei einem Bauern in Degerau bei Drescharbeiten aushalf, in der Dämmerung sich auf dem Heimweg machte, wurde sie im Walde zwischen Degerau und Rindemoos, O.A. Diberach, von dem 17-jährigen Anton Seeburger, der in Degerau beschäftigt war, überfallen, der ihr nach Verübung eines Sittlichkeitsverbrechens den Hals abschnitt. Der Täter wurde in Diberach verhaftet.

(-) Waldsee, 18. Aug. (Wo ist der ehrliche Funder?) Ein hiesiger Geschäftsmann hat auf der Eisenbahnfahrt zwischen Diberach-Warthenhausen in der Kofettabteilung die Brieftasche mit einem Tausendmark Schein aus Versehen liegen lassen. Nach Mitteilung der Bahnbehörde ist die Tasche noch nicht gefunden worden.

(-) Tübingen, 19. Aug. (Hamsterneß.) In dem Nachlass einer Lehrerin, die immer zu fluchen und zu jammern neigte, entdeckte man reichlich Kohlen, über 100 Pakete Mähdrescher, Wein, Eier, Schmalz, reichliche Vorräte an Kaffee, Schokolade, Feigwaren usw.

(-) Neuenstein O.A. Dehringen, 19. Aug. (Kohling.) Ein radfahrender Soldat begegnete unweit der Stadt dem Oberförster Raumann, der mit Verwandten spazieren ging. Wahrscheinlich im Negeze darüber, daß die Gesellschaft ihm nicht rasch genug auswich, schleuderte der Soldat sein Seitengewehr gegen Raumann und verletzte ihn schwer. Der Täter ist ermittelt.

Mutmäßliches Wetter.

In Süddeutschland beherrscht immer noch ein ziemlich kräftiger Hochdruck die Wetterlage, jedoch ist aus dem Westen eine neue Depression im Anzuge, die zu Gewitterstürmen führen wird. Für Dienstag und Mittwoch ist demnach zwar vorwiegend warmes und trockenes, aber zu gewittrigen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Handel und Verkehr.

Höchst- und Kleinpreise für Gemüse und Obst.
vom 18. August 1917 bis auf weiteres.

Gemüsepreise:

	im Großhandel:	im Kleinhandel:
Rhabarber*	1 Pfund 12	15
Brockelerbsen*	1 Pfund 26	30
Zuckererbsen (Schoten)	1 Pfund 80	95
Stangenbohnen*	1 Pfund 30	35
Puschbohnen*	1 Pfund 29	34
Wachsbohnen*	1 Pfund 35	42
Längl. Karotten (lange und halb lange gelbe Rüben) ohne Kraut*	1 Pfund 14	17
Runde kleine Karotten ohne Kraut*	1 Pfund 24	28
Neue Mören ohne Kraut	1 Pfund 10-14	12-16
Kohlrabi*	1 Pfund 14	17
Spinat*	1 Pfund 23	26
Blangold*	1 Pfund 16	20
Wirsing*	1 Pfund 14	17
Weißkohl*	1 Pfund 11	13
Rotkohl*	1 Pfund 14	17
Zwiebel*	1 Pfund 23	28
Kürbis	1 Pfund 10-15	15-20
Kamaten	1 Pfund 25-35	30-40
Blumenkohl	1 Stück 15-30	20-35
Kopfsalat	1 Stück 4-13	6-15
Endiviasalat	1 Stück 6-13	8-18
Kettische	1 Stück 5-13	7-15
Gurken, große	1 Stück 10-40	15-50
Salgurken, nicht unter 8 Sentim. lang, *	1 Stück 3-8	5-10
Essiggurken*	100 Stück 110-120	120-130

Obstpreise:

	im Großhandel:	im Kleinhandel:
Frühapfelsäpfel	1 Pfund 25-33	30-40
Frühapfelsäpfel	1 Pfund 15-25	20-30
Frühapfelnüssen	1 Pfund 25-43	30-50
Frühapfelbirnen	1 Pfund 15-25	20-30
Fallobst	1 Pfund 6-10	8-12
Pflirsche	1 Pfund 40-60	50-70
Aprikosen	1 Pfund 60-80	70-90
Reineclauden, nur große grüne*	1 Pfund 35	40
Pflaumen*	1 Pfund 30	35
Frühweinsäpfeln*	1 Pfund 30	35
Mirabellen*	1 Pfund 45	50
Monats- und Walderdbeeren*	1 Pfund 115	130
Stachelbeeren*	1 Pfund 57	65
Brombeeren*	1 Pfund 57	65
Heidelbeeren*	1 Pfund 42	50
Preisselbeeren*	1 Pfund 48	54

Höchstpreise
(-) Stuttgart, 18. Aug. (Obstmarkt.) Der Obstmarkt zeigte in der vergangenen Woche ein anderes Bild, indem das reichlich angeführte Obst nur zögernd abgenommen wurde, die Preise gingen von selbst erheblich zurück. Größere Mengen Fallobst kommen der Macmillanfabrikation überwiesen werden. Infolge der Unsiherheit bezüglich der kommenden Erträge auf dem Gebiet der Obstverfertigung sind schon ansehnliche Mengen Obst der Mostbereitung und den Veranstaltungen zugeführt worden. Aus demselben Grund und aus Furcht vor Diebstahl kommt behauerlicher Weise viel Obst unweit von den Bäumen. Baldige Klärung bezüglich des Obstverkaufs ist dringend notwendig. Der Streit um den von der Reichsstelle nicht anerkannten Wert des "Stuttgarter Geißhirsle" ist infolgedessen zu unserer Gunsten entschieden, als die Ernte bis zum Erscheinen der Reichsstellenpreise längst untergebracht sein wird. Bühler Frühweinsäpfeln und andere Pflaumen kommen bei reichlicher auf dem Markt. In Pfirschen tritt eine Pause ein, die frühen Amerikaner sind vorbei und die späten Sorten kommen erst in einigen Wochen. Aprikosen und Heidelbeeren sind vorb. Waldstachelbeeren kommen noch immer zu Markt, später ist auch noch auf eine zweite Ernte in Gartenstachelbeeren zu hoffen. Ob wir Preiselbeeren zu sehen bekommen, ist fraglich, die "Kurgiste" in den Erzeugerorten werden dieselben mit Beschlag belegen. Die ersten völlig reifen Weintrauben, weiße und rote, wurden zu 150 Mk. das Pfund verkauft. Die Gemüseszene ist befriedigend, die leichte Witterung wirkt wachstumfördernd und hält den Angebotsfahnden etwas in Schranken. Der Weg, den das Gemüse von auswärts über die Sammelstellen nimmt, ist zweifellos nicht der kürzeste, was sich am Aussehen dieser Ware recht unheimlich bemerkbar macht. Vor dem Dörren von "überländischen" Bohnen muß gewarnt werden, das Produkt fällt, ebenso wie dasjenige von unreifem Fallobst, äußerst minderwertig aus.

— Einschränkung der Heizung. Die neue Heizbetriebsstelle beim Reichskriegsamt wird einer Versammlung der Ingenieure der Heiztechnik, die in Wiesbaden zusammengetreten wird, folgende Einschränkungsvorschläge für die Heizung von Aufenthaltsräumen zur Begutachtung vorlegen: In Wohngebäuden dürfen mindestens zwei und höchstens die Hälfte der mit Öfen versehenen Wohnräume geheizt werden (die Küche gilt als Wohnraum!), jedoch nur, wenn an wenigstens vier aufeinanderfolgenden Tagen die Wärme draußen abends 9 Uhr 12 Grad Celsius (9,6 Reanmur) oder weniger beträgt. Die Heizung muß aufgehoben werden, wenn an wenigstens sechs aufeinanderfolgenden Tagen die Außenwärme 12 Grad beträgt. Die Heizwärme soll in Wohnräumen 18 Grad C. (14,4 R.), in Schul-, Verkaufs- und Vergnügungsräumen, in Wirtschaften usw. 16 Grad C. (12,8 R.), in Fabrikbetrieben 15 Grad (12 R.) nicht übersteigen. Kirchen, Ausstellungen, Turnhallen usw. dürfen nicht geheizt werden. Künstliche Lüftungsanlagen dürfen nur betrieben werden, wenn die Außenwärme über 5 Grad beträgt. Abluftöffnungen sind dicht abzuschließen (was sich schwierig durchführen lassen wird. — Schr.). Wo mehrere Schulgebäude vorhanden sind, die in der täglichen Benutzungszeit nicht voll ausgenutzt werden, da sollen die Unterrichtsräume zusammengelegt werden.

— Verlängerung der Frühbrunnschranke für Hafer und Gerste. Die für Getreidearten bis zum 15. August d. J. geltenden Frühbrunnschranke von Karl für den Zeimur haben beim Brotgetreide den erwünschten Erfolg rascher Anlieferung gehabt. Bei Hafer und Sommergerste aber sind die Anlieferungen nicht nur, wie das wegen der späteren Ernte dieser Getreidearten zu erwarten war, geringer gewesen, sondern weit hinter den Anforderungen des Deeres zurückgeblieben. Der Grund dafür liegt in dem ungünstigen Cerealezustand in Sommergetreide in vielen Gebieten Deutschlands. Das Kriegsernährungsamt hat deshalb bestimmt, daß die Frühbrunnschranke von 3. III. bei der Ablieferung von Hafer und Gerste weiter Gültigkeit hat. Wie lange in dieser Höhe beibehalten wird, hängt von dem Umfang der Anlieferungen in der nächsten Zeit ab.

— Die Einschränkung des Gasverbrauchs gestaltet sich in der Praxis doch etwas schwieriger, als vielfach angenommen worden zu sein scheint. In zahl reichen Familien sind, zum Teil mit erheblichen Kosten Gasheizungen aller Art in den letzten Jahren angeschafft worden. Kohlen sind derzeit nur in ganz geringer Menge erhältlich, die Holzpreise sind kaum zu erschwingen. Nun soll aber das Obst eingelocht werden, wozu an Ende doch nur der Gasverbrauch übrig bleibt. Dann übersteigt man aber oft, daß das Gas gegen früher erheblich schlechter geworden ist, weshalb man, um dieselbe Heizwirkung zu erzielen, ziemlich mehr Gas verbrennen muß als früher. Die vorgeschriebene Gasparung von Gas um 20 Prozent — nach der Gasuhr — stellt sich also tatsächlich erheblich höher. Beachtung verdient der Vorschlag einiger Frauenevereine, den Hausfrauen oder Dienstboten Gasparungsprämien in Form von Rädervergütungen zu gewähren, die auf Grund eines Durchschnittsverbrauchs zu berechnen wären. Solche Prämien würden

— Tabak als Belohnung. In der Württembergischen Zeitung wurde von der bekannten Anzeigenfirma Rudolf Wölfe in Stuttgart folgende Anzeige aufgegeben: Belohnung 5-10 Mk. oder Tabak wer mit guten Forellerpacht...

Druck u. Verlag der W. Hofmann'schen Buchdruckerei Wilsbad. Verantwortlich: C. Reinhardt dafelbst.

Suppen-Einlagen.

Die Einwohnerschaft erhält auf Lebensmittelliste Nr. 8 1/2 Pfund Suppen-Einlagen. Schwer-Arbeiter erhalten auf Abschnitt Nr. 7 eine Erbsenwurst extra.
Liste-Schluss Dienstag, den 21. August abends 6 Uhr.
Stadt. Lebensmittelamt Wilsbad.

Neue höhere Handelsschule Calw
1. würt. Schwarzwald-Schülerheim. Gegründet 1908.
Bekannteste erstkl. Unterrichts- und Erziehungsanstalt.
Real-Abteilung: | **Handels-Abteilung:**
6klass. Realschule | 6monat. Handelskurse.
mit Vorbereitung | Prakt. Uebungskontor.
2. Einjährig-Prüfung. |
Ausgez. Prüfungserfolge
Kriegsinvaliden Preisermäßigung.
Gute Verpflegung auch während des Krieges.
Gesunde Höhenlage.
Prospekte und Auskunft durch die Direktoren
Zügel und Fischer.
Neu-Aufnahme 10. Oktober 1917.

Zahnpraxis Fritzsche,
Hauptstrasse 75.
Bin bis auf weiteres persönlich zu sprechen.
Sprechstunden täglich 9-12, 2-6 Uhr.

Feinstes Sattedampf-Zylinderöl,
Prima Maschinenöl, dunkel,
,, Wagenfett,
,, Lagerfett,
,, Konst. Maschinenfett, braun,
,, Riemenfett,
hat abzugeben, solange Vorrat.
M. Ehrlich,
Moosbad i. Baden, Tel. 124.

Schirme, Spazier- und Bergstöcke
aparte Neuheiten, niedere Preise
bel
Chr. Schmid u. Sohn
nur König-Karlstr. 68.
neben Hotel Deutscher Hof.

Reisekörbe, jede Größe, Postversandkörbe, Armkörbe, Waschkörbe,
sind zu haben bei
Robert Treiber.

Einige Frauen
werden zu sofortigem Eintritt gegen gute Bezahlung gesucht.
Papierfabrik Wilsbad.

Mayer's Konversations-Lexikon
neueste Auflage, wird zu kaufen gesucht.
Angebote an Schnigela, Hotel Graf Eberhard.
Cinen gut erhaltenen Zrad.
Handkarren
sucht zu kaufen. [353]
zu erfragen in der Geped

Verloren „Angelrute“
oberer gelber Reserverestock mit Schnurring, auf dem Weg von der Eng unterhalb Wilsbad über Bahnhofsampe Calmbach zur Eng. Wiederbringer Belohnung
Baurat Kenter,
Hotel Klumpp.

Agf. Kurtheater.
Heute abend
Die verlorene Tochter.
Luftspiel in 3 Aufzügen von Ludwig Fulda.

Farbige Seidenblusen, Samtblusen, Wollblusen, Schaßblusen,
empfehlen solange Vorrat, sehr preiswert.
Selene Schanz,
König-Karlstr.
vom 1. Sept. ab bleibt mein Geschäft vorerst geschlossen.

Holstin-Späne
Chemische Reinigung im Hause
Besser wie Gallseife!
empfehlen
Carl Willh. Gatt.